



Wollen Wähler aus der Surselva mobilisieren: **Pablo Maissen**, Präsident SVP Surselva, **Walter Hegner**, Vizepräsident SVP Graubünden, **Magdalena Martullo**, SVP-Nationalrätin, und **Jan Koch**, Fraktionspräsident SVP Graubünden (von links), vor der Kulisse von Disentis. (FOTO MICHELLE RUSSI)

Die SVP wagt sich in die Höhle des Löwen

Anlässlich ihrer **Delegiertenversammlung** trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Schweizerischen Volkspartei Graubünden (SVP GR) am Samstag in Disentis. Hier, in der «Hochburg» der CVP, will die Partei künftig punkten.

► MICHELLE RUSSI

E

Er wolle «politisch ein Zeichen setzen» in der Oberen Surselva, sagte Pablo Maissen, Präsident der SVP Surselva, zu Beginn der Delegiertenversammlung. Als «Hochburg» der Christlichdemokratischen Volkspartei (CVP) bezeichnete er die Region und verdeutlichte gegenüber dem BT, dass es darum gehe, «Farbe ins Tal zu bringen». Dieses solle künftig nicht nur von «einseitiger Politik» geprägt werden.

Surselva mit «enormem Potenzial»

Der Entscheid der SVP-Verantwortlichen, in Disentis zu tagen, scheint also kein zufälliger gewesen zu sein. Dies bestätigte auch der Vizepräsident der SVP Graubünden, Walter Hegner, der stellvertretend für den ferienhalber abwesenden Parteipräsidenten Heinz Brand durch die Versammlung führte. «Es war ein absolut bewusster Entscheid, nach Disentis zu kommen.» Die Partei wolle in die Talschaften gehen und sich der Bevölkerung präsentieren, sagte Hegner auf Nachfrage. Und Parteikollege Jan Koch ergänzte: «Es ist spannend, dort zu wachsen, wo wir keine Mandate haben.» Die Surselva, so die Auffassung des Grossrats und Fraktionspräsidenten, verfüge diesbezüglich über «enormes Potenzial».

Dass der Wahlbezirk Surselva noch immer von der CVP dominiert wird, zeigt ein Blick auf die Zahlen: Bei den Nationalratswahlen im vergangenen Oktober erhielt die CVP 49,8 Prozent der Stimmen und war damit die stärkste Partei in der Region. Die SVP konnte sich 21,5 Prozent der Stimmen gutschreiben lassen. Doch während Letztere im Vergleich zum Jahr 2011 einen Stimmenzuwachs von beinahe sechs Prozent verzeichnete, liegen die Wahlergebnisse der CVP seit 2007 konstant bei zirka 50 Prozent. Mehr Stimmen konnte die Partei zuletzt

bei den Nationalratswahlen 2003 auf sich vereinigen (56,6 Prozent).

Eine Unzufriedenheit im Tal

Dieser Umstand fiel wohl auch den SVP-Vertretern auf. Grossrat Koch zumindest sagte am Samstag mit Verweis auf die Wahlen vom letzten Jahr: «Anscheinend ist ein gewisser Unmut im Tal vorhanden.» Was aber kann die SVP der Surselva bieten? Für Koch ist es insbesondere «eine Alternative zum bisherigen Politsystem». Dem stimmt auch Maissen zu, denn früher habe es nur die CVP gegeben. Und heute noch erfahre die SVP eher Unterstützung aus dem Hintergrund. «Die Leute trauen sich nicht, Farbe zu bekennen», sagte der Politiker dem BT.

Dass die SVP der Region einiges anzubieten hat, davon ist auch Nationalrätin Magdalena Martullo überzeugt. «Disentis und die SVP sind gar nicht so weit voneinander entfernt», sagte sie und fügte hinzu, sie sei überzeugt, dass ihre Partei gute Politik für die Surselva machen könne. Konkret nannte Martullo den Tourismus, denn die SVP sei diejenige Partei, die für den Tourismus Politik mache. «Sie wehrt sich gegen die Regulierungsflut, steht zum tieferen Mehrwertsteuersatz und setzt sich auch für touris-

musverträgliche Lösungen bei der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative ein.» Dazu gehöre es, so die Chefin der Ems-Chemie, die Verbindungswege zu optimieren sowie Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen. «Das ist für die Jungen im Tal wichtig.»

Ausserdem setzt sich die SVP gemäss Martullo für Kleinunternehmen, die Hotellerie und das Gastgewerbe ein. Und schliesslich ist da ja noch die Landwirtschaft, für welche sich die SVP als Gewerbe- und Bauernpartei ebenfalls starkmacht. «Wir sind die zuverlässigste Partei, wenn es um die Bauern geht», meinte die Nationalrätin.

«Milchkuh»: Ja, Asylgesetz: Nein

Bedroht von der SVP fühlt sich die CVP laut René Epp nicht. Der CVP-Grossrat, der als Referent an der Delegiertenversammlung auftrat, sagte dem BT, er fände es gut, als Partei überall hinzugehen. «So machen wir das bei der CVP auch.» Keinen leichten Stand hatte Epp indes als Vertreter der Nein-Parole zur Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung», der sogenannten «Milchkuh-Initiative». In seiner Rede warnte er davor, künftig den gesamten Ertrag aus der Mineralölsteuer in den Strassenverkehr flies-

sen zu lassen. Bei einem Ja müsste dieses Geld an anderen Orten eingespart werden, etwa in der Bildung oder der Landwirtschaft, so Epp.

Als Vertreter der Ja-Parole widersprach Jan Koch und betonte: «Die Strassen brauchen Geld, und die Strassennutzer brauchen Mitsprache.» Mit 37 zu einer Stimme fasste die SVP schliesslich die Ja-Parole. Eindeutig Nein (41:0 Stimmen) sagte die Delegiertenversammlung zur Änderung des Asylgesetzes. Schon im Vorfeld hatte die Partei die Nein-Parolen zur Initiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» sowie zur Änderung des Gesetzes zur Fortpflanzungsmedizin gefasst.

Drei Neue im Ausschuss

Die SVP GR hat ihren Parteileitungsausschuss komplettiert und dies an ihrer DV kommuniziert. Mit **Roman Hug**, **Jan Koch** und **Magdalena Martullo** stossen zu den bisherigen Vizepräsidenten Gabriella Binkert Becchetti und Walter Hegner drei Weitere dazu. Dem Ausschuss wie bis anhin zugehörig sind auch Präsident Heinz Brand, Partei sekretärin Valérie Favre Accola und Pressechef Beda Egger. (BT)



Parolenfassung in der Surselva: Als erste Kantonalpartei fasste die SVP Graubünden in Disentis die Ja-Parole zur Service-Public-Volksinitiative. (FOTO BEDA EGGER)

«Ehrenwörter» für Leuchtturm auf dem Oberalppass»

Lange war es still um den Leuchtturm auf dem Oberalppass. Nun vergibt die Stiftung Leuchtturm Oberalp erstmals den Titel «Leuchtturmwärter Rheinquelle». Erste Preisträger sind das holländische Künstlerduo Peter de Jong und Karel de Rooij, besser bekannt als «Mini & Maxi».

RHEINQUELLE Die Stiftung Leuchtturm Rheinquelle ist seit Frühjahr 2015 Besitzerin des legendären und weltweit höchst gelegenen Leuchtturms nahe der Rheinquelle auf dem Oberalppass auf 2046 Meter über Meer. Der Nachbau des Leuchtturms, der einst bei der Mündung des Rheins stand, soll ein Symbol für Zukunftsprojekte (mehr Leuchttürme braucht das Land) und eine poetische Bildikone für die gesamte Zielregion Rhein sein. Aus diesem Einzugsgebiet des Rheins will die Stiftung nun jährlich aussergewöhnliche Persönlichkeiten als «Leuchtturmwärter Rheinquelle» auszeichnen und damit «symbolisch zum Schirmherrn dieser einzigartigen Landschaftsikone bestimmen», wie es in der Medienmitteilung heisst.

Stars des clownesken Musiktheaters

Für das Jahr 2016 hat sich die Stiftung für das Künstlerduo Mini & Maxi aus den Niederlanden entschieden. Sie sind in den Niederlanden die unbestrittenen Stars des clownesken Musiktheaters. 1988 waren sie anlässlich einer gross angelegten Tournee durch die Schweiz 16-mal in allen Landesteilen aufgetreten und hatten die Herzen des hiesigen Publikums im Sturm erobert. Nun kehren sie als Ehrenwörter 2016 der Stiftung Leuchtturm Rheinquelle quasi in die Schweiz zurück. Über 50 Millionen Menschen wohnen entlang des Rheins – der Leuchtturm soll bei diesen den Wunsch auslösen, einmal im Leben zur Quelle jenes Flusses zu reisen.

Die feierliche Amtseinführung findet im Rahmen eines öffentlichen Anlasses am Sonntag, 31. Juli 2016, in der Region Oberalppass statt. (BT)



Touristisches Signal von der Rheinquelle: der Leuchtturm auf dem Oberalppass. (NW)

Gewerbeverein Ilanz mit Co-Präsidium

ILANZ Der Handels- und Gewerbeverein Ilanz und Umgebung hat eine neue Führung. Franca Strasser und Dominik Dosch übernehmen gemeinsam das Präsidium und ersetzen Remo Cahenzli, der dem Verein während zwölf Jahren vorgestanden ist. Der Jahresanlass fand am Donnerstag wie immer in einem speziellen Rahmen statt, nämlich in einem Geschäftslokal einer Mitgliedsfirma – diesmal bei der Firma Gasser Baumaterialien in der Industriezone Schluen. Gegen 100 Mitglieder leisteten der Einladung Folge. Neben der Wahl des neuen Co-Präsidiums wurden die Vorstandsmitglieder Christian-Peter Zinsli und Sandro Bianchi durch Franziska Borter und Fabia Caduff ersetzt, die zusammen mit Maria Pia Candinas und Remo Caminada den neuen Vorstand bilden. (BT)

KURZ GEMELDET

St. Moritz Der beliebte Landgasthof «Meierei» am St. Moritzersee bleibt der Öffentlichkeit erhalten. Die Besitzerfamilie Degiacomi hat eine Nachfolgelösung gefunden. Ab 1. Juni 2016 übernimmt der bekannte St. Moritzer Gastronom Reto Mathis den Betrieb. Nach einer Übergangsphase soll er renoviert und teilweise erweitert werden.